

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1887**

137 (11.6.1887)



Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 10. Juni.

gr. (Sitzung des Naturwissenschaftlichen Vereins.)

(Schluß.)

Wie weit die mutmaßliche Quasitragfläche sich erstreckt hat, läßt sich nicht mehr ausfindig machen. Die ersten Spuren findet man 340 Schritte von dem letzten Hause Knielings in der Richtung nach Mühlburg; von hier tritt das Material in Unterbrechungen zu Tag auf eine Strecke von 400 Schritten; Herr Näber gab früher die Länge des Streifens auf etwa 150 Meter, bloß halb so viel, an. Im Laufe der Zeit ist hier am Abhang des Gestades viel Sand weggeführt worden, der ziemlich rein ist und sich zu baulichen Zwecken gut eignet; dadurch ist die Betonstraße theilweise ganz zerstört worden. An einer etwas lehmigen Stelle, die noch die volle Stufenbildung zeigt, wurden, scheint es, keine Abbrüche gemacht, hier dürfte die Straße noch voll erhalten sein. In der Richtung nach Knielings könnte sie ursprünglich noch recht wohl weiter fortgelaufen sein. — Die Anlage eines derartigen Weges am Abhang des Hochgestades ist an sich nichts Auf fallendes. 20 Minuten weiter in der Richtung nach Mühlburg findet sich noch heute genau in gleicher Höhe über dem Tiefgestade ein Weg am Abhang vor, der über eine Viertelstunde bis nach Darlanden läuft — Fußweg von Mühlburg dahin. Der Abhang ist hier bewaldet und ist damit eine der schönsten Promenaden in der Umgegend von Karlsruhe gebildet.

Herr Professor Meidinger machte des Weiteren noch eine Mittheilung über den Blitzschlag, welcher am 25. Mai, Nachmittags 5 1/4 Uhr, das Haus Waldhornstraße Nr. 3 dahier (fast an einem Ende der Stadt) getroffen hatte. Es war ein verhältnißmäßig kleines, von Osten kommendes Gewitter, welchem der Blitz, und zwar als einzige elektrische Entladung, entfuhr; er gehörte aber zu den stärksten, die je beobachtet wurden; in der ganzen Stadt empfand man seine Wirkung, als habe es in unmittelbarer Nähe eingeschlagen. Zuvor nur wenige Tropfen, dann ein starker Regen während einer Viertelstunde, hierauf bezogen sich die Wolken wieder. Das vom Blitz getroffene Haus ist dreistöckig, mit 75 Meter langer Straßenseite und einem theilweise zweistöckigen, auf seine Mitte gerichteten 25 Meter langen Hof. Hauptbau und Flügel sind mit über Dachfirst laufendem zusammenhängenden Blitzableiter versehen, der an drei Stellen an der Mauer niederläuft und im Grundwasser in Kupferplatten von je ein halb Quadratmeter endet. Mehrere Aufhängungen von angemessener Größe sind auf Dach. Die ganze, erst vor einigen Jahren errichtete Anlage entspricht den wissenschaftlichen Grundsätzen vollkommen. Das Haus dürfte als gut geschützt angesehen werden. Der Blitz fuhr vorwiegend in eine der beiden höchsten Aufhängungen; er lief bei drei Ableitungen nach in den Boden. Personen, welche sich im Hofe und am Fenster befanden, haben sich vom Feuer umgeben. (Im Hof war Wäsche zum Trocknen aufgehängt; man dachte nicht an Regen; als die ersten Tropfen kamen, beilte man sich, die Wäsche abzunehmen, da sie schon der Blitz nieder.) Aber nicht allein diesen vorgezeichneten Weg nahm die Entladung. Im Dachstuhl des Hauptbaues befinden sich zwei Familienwohnungen mit Küchen nach dem Hofe. In dem ganzen Hause ist Wasserleitung, die Eisenrohre gehen bis in die beiden Küchen hinauf; sie enden unter Dach, nur durch eine schwache Backsteinmauer getrennt von dem außen vorbeigehenden Blitzableiter und einer Metallrinne, die mit demselben zusammenhängt. Der Blitz fuhr in beiden Küchen durch die Mauer in die Wasserleitung; in der einen Küche hinterließ er als Spur nur ein kleines Loch in der Wand, in der anderen Küche sprengte er ein etwa halb Quadratmeter großes Stück Mörtelbemur ab, die ganze Küche mit Kalkstaub erfüllend; außerdem wurde auf einem Geschirrtische an der gegenüberliegenden, 4 Meter entfernten metallfreien Wand ein weißer Steingut-Suppenteller mit einem 3 Centimeter weiten edigen Loch im Boden vorgefunden. Man glaubte, der Blitz habe das Loch geschlagen; es kann jedoch nur eine indirekte Wirkung desselben sein, ein Stück Mörtel wurde auf den Teller geworfen, das ganze Gefäß fand sich mit Mörtelbröckchen bedeckt. Blitzlöcher sind rund. Für eine Bewegung der Elektrizität nach dem Teller fehlen alle Bedingungen. In beiden Küchen wurde

noch ein starker Ozongeruch beobachtet, der gewöhnlich als Schwefelgeruch bezeichnet wird. Weiterer Schaden entstand nicht. In der einen Küche war während des Einschlagens Niemand, in der anderen Küche, wo der Mörtel abgespritzt wurde, war die Bemerkung mit mehreren kleinen Kindern gegenwärtig; doch hatte sie nur den Schrecken, der Blitz selbst konnte Niemand berühren, der Mörtelschlag ging an den Personen vorbei.

Der Fall zeigt, daß die Wasserleitung eine starke Anziehung auf den Blitz ausübt, so daß derselbe bei kräftigen Entladungen von einem guten Blitzableiter auf das Wasserrohr durch große Widerstände hindurch abspringen kann. Ein ähnlicher Fall der ungenügenden Wirksamkeit eines Blitzableiters ist, wie es scheint, bis jetzt noch nicht beobachtet worden; er verdient deshalb alle Beachtung. Er lehrt uns die Verbindung des Blitzableiters mit dem Rohrsystem eines Hauses — Wasser- wie Gasleitung — unter keinen Umständen zu veräuern, zum mindesten im Boden zweckmäßig aber auch in der Höhe. War im vorliegenden Falle das Rohr nicht von Eisen, sondern von Blei, so würde es aller Wahrscheinlichkeit nach geschmolzen sein und es konnte bei Wasser eine Lebereschwemmung entstehen, bei Gas ein Brand. Befand sich an der Lebergangsstelle des Funken's Zündstoff, so konnte gleichfalls ein Brand ausbrechen. Im Uebrigen hat der Blitzableiter seine Schuldbiligkeit gethan. War er nicht vorhanden, so würden ganz andere Wirkungen von der ungeheuren Menge Elektrizität hervorgerufen worden sein, sei es in diesem Gebäude oder in einem benachbarten, das dann vielleicht eine härtere Anziehung ausgeübt haben würde.

Der Blitzschlag übte noch eine weitere, indirekte Wirkung, und zwar auf die Telephonanlage der Stadt. Jeder Blitz, welcher über einen Draht weggeht, dessen Enden in die Erde auslaufen, wie bei Telegraphen- und Telephonleitungen, ruft darin einen Strom hervor, dessen Stärke von der Entfernung des Blitztrahls und Drahtes, sowie von der Richtung beider gegen einander abhängt, bei paralleler Richtung ist die Wirkung am größten, bei senkrechter ist sie Null; je kräftiger der Blitz, um so stärker ist seine Wirkung und auf so größere Entfernungen erstreckt sie sich hin. Auf die Telephonleitung äußert sich die Wirkung des Blitzes in der Weise, daß die Glode bei dem Abnehmen ertönt, als wäre von der Verbindungsstelle angerufen worden, und daß auf der Verbindungsstelle die Nummerklappe des betreffenden Abonnenten fällt, als habe dieser angerufen; bei jedem Gewitter treten bald in dieser, bald in jener Leitung die genannten Wirkungen ein. Die Erregung in dem Draht kam unter Umständen so stark werden, daß an dem Spindelblitzableiter des Telephons ein Funken überspringt und dann der Ableitungsdraht an den zu den Apparaten führenden Draht anschmilzt, wodurch letztere in den Apparat einströmen und nicht mehr ansprechen. Die Reparatur ist durch den Beamten in einigen Augenblicken gemacht. Weitere Störungen können nicht entstehen, selbst kopul durch direkten Blitzschlag, der auch, jedoch verhältnißmäßig selten, beobachtet wird.

Bei dem Blitzschlag am 25. Mai fielen die meisten Klappen auf den verschiedenen Vermittlungsstellen der Stadt um und ertönten dem entsprechend auch die Gloden bei den Abonnenten. An 16 Orten wurden die Spindelblitzableiter beschädigt. In den Vermittlungsstellen traten keine Schwingungen ein. Es wird hier jedoch stets beim Herunterfallen zahlreicher Klappen ein Feuerfchein und Ozongeruch beobachtet; hat man das Telephon gerade in der Hand, so kann man auch eine unangenehme Zuckung empfinden — ebenso bei den Abonnenten. Bei einem Gewitter verzeichnet man deshalb am besten auf den Gebrauch des Telephons.

Herr Professor Rebnan berichtet zum Schluß über einen Fall von merkwürdiger Umbildung von Fuchsenblättern. Die betreffende Pflanze hatte im Keller, wo sie überwinterte, schon Zweige mit Blüthenknospen getrieben. An mehreren der letzteren hatten sich die sonst weißen Kelchblätter in grüne Laubblätter zurückverwandelt. Dieses Vorkommen wurde morphologisch (Uebergehen der verschiedenen Blattarten in einander) und physiologisch (Nachtmanngel) gedeutet.

Verichtigungen. In dem Sitzungsberichte des Naturwissenschaftlichen Vereins Beilage Nr. 136 ist Folgendes zu berichtigen: Erste Seite Spalte links Zeile 6 und 11 von oben

(gezählt von unterhalb Fortsetzung an lies c", statt o". Zweite Seite, Spalte rechts, Zeile 37 von oben lies harte statt harke.

(Die Kurankalt im kädtischen Bierordtsbad) kann jetzt auch während der Sommermonate benutzt werden. Es besteht neben den gewöhnlichen Bannen- und Donchebädern eine Abtheilung für Anwendung der physikalischen Heilmethode und für das Gesamtwasserheilverfahren; auch ist Gelegenheit gegeben zum Gebrauch von Heißluft-, Dampf- und künstlichen Soolbädern. Das in neuerer Zeit vielfach angewendete elektrische Heilverfahren (elektrisches Bad) kann ebenfalls, wie auch Massage und Heilgymnastik in der Kurankalt zur Anwendung kommen. Es ist somit auch in Karlsruhe Gelegenheit gegeben, die mehrerwähnten Kurmethoden mit geringen Geldopfern zu gebrauchen.

Landwirthschaftliche Besprechung und Versammlung.

Wertheim. Sonntag den 12. d. M., Nachm. 3 Uhr, landw. Besprechung im Wirthshaus zum Roß in Lindelbach mit Vortrag des Herrn Landwirthschaftsinspektors Neuling von Karlsruhe über Schnitt und Behandlung der Obstbäume. Tags zuvor, Samstag den 11. d. M. Unterweisung durch denselben im Sommerchnitt der Zwerg- und Spalierbäume. Zusammenkunft früh 8 Uhr bei dem Gasthaus „zum Badischen Hof“ in Wertheim.

Verschiedenes.

M.R. Frankfurt, 8. Juni. (Landwirthschaftl. Ausstellungen.) In den Straßen der Stadt Frankfurt herrscht ein zu dieser Jahreszeit ganz ungewohntes Treiben. Auf den zu dem Plage der Deutschen Landwirthschaft, Ausstellung führenden Straßen wird es nicht leer von den zur Konkurrenz gelangenden Pferden und vor Allem von dem prächtigen Hornvieh, was hier gegenseitig aus allen Gauen Deutschlands nicht bloß zur Anschauung, sondern auch durch fachkundige Männer zur Beurtheilung und Werthschätzung gelangt. Was geboten wird, ist einzig in seiner Art. Der Centralpunkt des Ausstellungsplatzes ist die 72 Meter lange und 30 Meter breite landwirthschaftliche Halle, um die sich die festen Stallungen und an diese die Schuppen für das Groß- und Kleinvieh anschließen. Die Ausstellung der landwirthschaftlichen Geräthe bildet eine ganz besondere Abtheilung für sich und könnte ebenso gut mit der, wie ohne die andere Ausstellung abgehalten werden. Hier zog in die Räume der Viehabtheilung das oberbairische Schiedvieh ein, dessen Schönheit und sozusagen Ehemah allgemeines Aufsehen erregte. Glücklicher Weise hat ein Umsturz in der Temperatur stattgefunden und war es dadurch möglich, die Prachtthiere in die offenen gedeckten Schuppen unterzubringen — mehrere größere Delonomen hatten sich erboten, die Thiere in ihren Stallungen unterzubringen und dieselben nur zur Bräunung zur Ausstellung abzulassen. Das Wetter ist jedoch inzwischen recht hochsommerlich geworden. Kurz nach dem Eintreffen der Thiere der Genossenschaft kamen gleichfalls mit einem Ertrags die Thiere aus Holstein und Schlesien an, während der Vogelberg mit seiner kleinen, aber milchreichen Kuh zu Fuß eintraf. Württemberg, Bayern und Allgäu kamen auch mittelst Ertrags und als die Sonne zur Reize ging, waren die Ringe leer und jedes Stück Vieh hatte seine Unterkunft gefunden. Wir werden auf die einzelnen Schläge und ihre fachmännische Beurtheilung in der Sektion zurückkommen, nur die eine Bemerkung müssen wir uns heute erlauben, daß ein Theil der Schweine keineswegs in das Programm — Zucht — paßt, denn Exemplare von 7-10 Zentner sind wohl zum Anstauen, nicht aber mehr zur Nachzucht da. Die ausgestellten Schafe sind wohl das Schönste, was man zu sehen bekommen kann, doch wäre eine größere Vergleichung der Stämme erwünscht gewesen. Die Eröffnung der Ausstellung erfolgt durch Se. Durchlaucht Fürst Wilhelm zu Wied. Neben den ersten Arbeiten in der Sektion ist auch für das leibliche Bedürfnis und das Vergnügen Sorge getragen und werden die Besucher wie von der Ausstellung so von dem Programm, das bloß den Vergnügungen gewidmet ist, ein freundliches Andenken mit nach Hause nehmen

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harder in Karlsruhe.

13) Martha. Nachdruck verboten.

Martha.

Roman aus dem Ungarischen von Helene v. Beniczky-Wajza.

Autorisirte Uebersetzung von Ludwig Greiner.

(Fortsetzung.)

„Hat dieses Kastell einen Plan, auf dem seine Lage, seine Grenzen und seine Ausdehnung genau abgezeichnet und angedeutet sind?“

„Ja wohl, noch dazu einen sehr schönen und künstlerisch ausgefallenen,“ antwortete der Alte und breitete das Verlangte aus. „Das hier bildet den Mittelpunkt der Festung, das Kastell und den Garten; hier ist die Ausdehnung des Gutes, auf einer Seite grenzt es an den Wald und auf den anderen Seiten grenzt es an die Besitzungen des Fürsten Odilla, wo das Schloß so sehr an die Grenze gebaut ist, daß sein Park fast in das Gebiet der Ronavarys sich hineinzieht.“

„Und dieser breite Weg?“ fragte Martha lebhaft. „Dieser führt zur Eisenbahn und beinträchtigt die Schönheit des Gutes auf einer großen Strecke; dem seligen Grafen war er einst ein Dorn im Auge.“

Auf Martha machte diese Erläuterung wenig Eindruck; sie kümmerte sich um die Traditionen der Familie blutwenig. Alles war ihr lästig, was sie an ihre Verwandten erinnerte, und die dunkeln Möbel der Gemächer, die ernst blickenden Familienporträts paßten nicht in den Rahmen ihrer Einbildungskraft.

„Das ist also der nach der Eisenbahn führende Weg,“ wiederholte Martha. „Wie weit er sich erstreckt, fast die ganze Besichtigung entlang, hier schwenkt er ab und führt nach dem Walde. Wie weit ist von hier die nächste Station?“

„Mittels Wagen in einer Stunde erreichbar, im Sommer bei guter Chaussee noch früher. Graf Esedy pflegt regelmäßig zu Fuß zu kommen und, wie er sagt, dauert es kaum anderthalb Stunden.“

„Jetzt setzen Sie Ihr Frühstück fort, welches ich gefordert habe.“

sagte Martha sanft, und während der Alte einige höfliche Worte stammelte, eilte sie aus dem Zimmer.

Den Hof entlang laufend, rief sie ihren gewöhnlichen Begleiter auf den Spaziergang, einen großen Neufundländer Hund, zu sich, und eilte raschen Schrittes über die hüferrunden Gartenwege nach dem Ausgang und schlug den nach der Eisenbahn führenden Weg ein. Ein Nordwind wehte ihr kalt und scharf ins Gesicht und ihre Wangen waren glänzend roth von der Eile und von innerer Erregung, die Koden schlüpfen aus der Kopfbedeckung hervor.

Doch sie dachte an alles dieses sehr wenig, eilte mit elastischen Schritten vorwärts, indem sie bald nach dem blauen Himmel, bald auf den glitzernden Schnee blickte, der die ganze Gegend bedeckte.

Sie war noch nie so weit vom Kastell entfernt gewesen, da sie sich jedoch nach dem gegebenen Situationsplan orientirte, wußte sie, in welcher Richtung sie sich zu wenden hatte, wo die Eisenbahnstation liegen werde; zeitweise dachte sie an das Wiedersehen ihres Vaters und wünschte sich, Flügel zu besitzen.

Ihre jugendliche, schlankle Gestalt beförderte ihre Schritte und sie trat in denselben Moment auf den Perron, als der Zug saufend und pfeifend daselbst anlang.

Rasch athmend stand sie auf ihrem Platze und dachte nicht eine mal daran, ihre in Unordnung gerathenen Locken aus der Stirn zu glätten. Indem sie ihren Blick auf die Coupéthüren bestete, bemerkte sie, wie eine geöffnet wurde und daraus ihr Vater in Begleitung eines ihr fremden Mannes heraussieg.

Mit einem Freudenstreich warf sie sich in die Arme ihres Vaters. Ivan betrachtete erstaunt seine Tochter, doch nachdem er sie umarmt und geküßt hatte, bemerkte er ihre unordentliche Kleidung, ihre wirren Haare, ihre vom Schnee feuchte Fußbekleidung und den neben ihr stehenden großen Hund. — Mit größerem Erstaunen noch als ihr Vater betrachtete der neben ihm stehende Fremde Martha. Martha's im Winde wehende Locken und wie er vermuthete, ihre allein gemachte Fußtour übten auf ihn eine komische Wirkung aus.

„Bitte, stelle mich der jungen Dame vor, welche, wie ich vermuthete, Deine Verwandte ist,“ sagte er, indem er sich mit einer ironischen Höflichkeit vor dem Mädchen verbeugte, welches jetzt erst den Fremden bemerkte.

„Meine Tochter,“ sagte er mit sichtlich Verlegenheit, „Fürst Sugo Odilla, der Besitzer des Schlosses von Balkanfabra, mein Reisegefährte in Italien.“

Martha wußte jetzt, wer vor ihr stand, und mit einem spähenden Blicke betrachtete sie den vor ihr stehenden jungen Fürsten, dessen Neuhäres ihr so sonderbar vorkam.

Die mit vier Pferden bespannte Equipage fuhr vor den Eingang des Perrons, der Bediente öffnete den Wagenschlag und der Fürst wandte sich an Martha, indem er ironisch sagte:

„Ich hoffe, Gräfin wollen ihren Spaziergang nicht wiederholen und nehmen unsere Gesellschaft und diesen Wagen an, und gestatten, daß auch ich darin Platz nehme.“

Martha's Wangen wurden purpurroth bei diesem Antrag, hauptsächlich wegen der Ironie, welche sie instinktiv aus den höflichen Worten entnahm.

„Ich danke!“ sagte sie befangen und blickte auf ihren Vater, der wortlos ihr beim Einsteigen behilflich war, und ihr dann nachfolgte. Nachdem auch der Fürst eingestiegen war, rollte die Equipage fort.

„Wie hast Du diesen Spaziergang unternommen?“ fragte lachend Ivan, der viel zu gebildet war als daß er jene Worte auf seiner Stirn nicht verborgen hätte, welche bei Kenntnismahme des Vorgefallenen dieselbe einen Moment bedeckte.

„Es war mir nicht möglich, meine Ungebild zu zügeln und zu warten,“ sagte sie, den Hut abnehmend, und glättete die Haare aus der Stirne. „Das Fräulein schloß noch, als ich wegging, und es weiß gar nichts von diesem Spaziergange; ohne sein Wissen lief ich davon, denn es würde es mir nicht erlaubt haben; ich hinterließ einige Zeilen und hoffe, die Erzieherin wird nicht zu böse auf mich sein.“

(Fortsetzung folgt.)



Handel und Verkehr.

Handelsberichte.

(Vereinigte Karlsruher- und Durlacher Pferde- und Dampfahngesellschaft.) In den am 8. Juni stattgefundenen Generalversammlungen wurden Bilanz und Geschäftsbericht genehmigt und die Dividende auf 3 Prozent festgesetzt.

Paris, 9. Juni. Wochenausweis der Bank von Frankreich gegen den Status vom 2. Juni. - Aktiva. Barbestand in Gold + 1,065,000 Fr., Barbestand in Silber + 2,088,000 Fr., Portefeuille - 65,680,000 Fr., Vorschüsse auf

Barren + 591,000 Fr. Passiva. Banknotenuml. - 40,544,000 Fr., laufende Rechnungen der Private - 2,801,000 Fr., Guthaben des Staatschazes - 17,443,000 Fr., Zins- und Diskont-erträge 516,000 Fr., Verhältnis des Notenumlaufs zum Barverrat 87.89.

Bremen, 9. Juni. Petroleum-Markt. Schlussbericht. Standard loco 5.95. Schwach. Amer. Schweineschmalz, Wilcox, nicht verzollt 35.

Antwerpen, 9. Juni. Petroleum-Markt. Schlussbericht. Raffin., Type weiß, dispon. 15. Schwach.

Paris, 9. Juni. Rüböl per Juni 54.50, per Juli 55.-, per Juli-Aug. 55.20, per Sept.-Dezember 56.70. Weichend. - Spiritus per Juni 42.70, per Sept.-Dez. 41.-. Still.

Buder, weißer, disp., Nr. 3, per Juni 32.50, per Okt.-Jan. 33.-. Träge. - Mehl, 12 Mt., per Juni 58.20, per Juli 58.20, per Juli-Aug. 58.20, per Sept.-Dezember 55.-. - Weizen per Juni 27.20, per Juli 27.10, per Juli-Aug. 26.70, per Sept.-Dez. 25.10. Still. - Roggen per Juni 15.60, per Juli 15.40, per Juli-August 15.10, per Sept.-Dez. 14.90. Träge. - Talg, disponibel, 53.-. Wetter: schön.

New-York, 8. Juni. (Schlusskurs.) Petroleum in New-York 6 1/2, dto. in Philadelphia 6 1/2, Mehl 3.70, Rother Winterweizen 0.99 1/2, Mais (old mixed) 48, Savanna-Ruder 4 1/2, Kaffee, Rio good fair 22 1/2, Schmalz (Wilcox) 7.25, Speck 8 1/2, Getreidefracht nach Liverpool 2. Baumwoll-Zufuhr - B., Ausfuhr nach Großbritannien - B., dto. nach dem Continent - B.

Frankfurter Kurse vom 9. Juni 1887.

Table of Frankfurt stock and commodity prices. Columns include various securities like Staatspapiere, Eisenbahn-Aktien, and commodities like Mehl, Zucker, and Petroleum. Prices are listed in various currencies and units.

Marktpreise der Woche vom 29. Mai bis 5. Juni 1887. (Mittelwert vom Statistischen Bureau.)

Table of market prices for various goods. Columns include Orts (Location), Mehl (Wheat), Korn (Grain), Roggen (Rye), Gerste (Barley), and other commodities. Prices are given in 1 Zentner and 1 Stroh units.

Hotel Tannhäuser, Karlsruhe. Vorzügliche Lage in Mitte der Stadt, belebtester Teil der Kaiserstraße, gegenüber der Infanteriekaserne, nächst dem Justizpalast und dem Theater, 40 Zimmer vollständig neu und komfortabel der Neuzeit entsprechend eingerichtet.

SCHWEIZ. Vierwaldstätter-See. Grösstes Touristen-Centrum. Schnellzüge nach allen Richtungen. 180 Hôtels & Pensionen mit 11,000 Betten für alle Ansprüche.

Emilien-Bad Grenzach. Bäder und Trinkkur. Magen-, Leber- u. Gallenstein-Leidenden bestens empfohlen. Pension billigst. - Gute Restauration. Reine Weine.

Pferd-Verkauf. Eine neunjährige Rappstute, launfrumm, flotter Läufer, geritten und gefahren, für Herren Aerzte und Beamte sehr zu empfehlen, steht zu verkaufen im Gahns zum „Goldenen Adler“ in Karlsruhe.

Lohnende Landpraxis. In der Nähe einer größeren Stadt Badens gegen geringe Entschädigung sofort abzutreten. - Offerten unter A. Z. 100 an die Expedition dieses Blattes.

§. 918. Lichtenthal (Baden-Baden). Als erster Kellner findet ein gewandter junger Mann eine trägliche Stellung sofort im Hotel & Pension Ludwigsbad, Lichtenthal (Baden-Baden).

Steinkohlen, Coaks und Briquettes. Ein Kohlenengrosshändler sucht in den Städten Badens Agenten zum Vertrieb an Industrielle und Private, gegen gute Provision.

Bürgerliche Rechtspflege. Entmündigungen. §. 909. Nr. 5377. Staufen. Die 35 Jahre alte ledige Gertrud Schmidt in Gröbheim wurde durch diesseitigen Beschluss vom 4. Juni d. J., Nr. 4978, im Sinne des §. 18. 489 entmündigt.

§. 910. Nr. 5376. Staufen. Der 39 Jahre alte Fischer Leopold Eggert in Gröbheim wurde durch diesseitigen Beschluss vom 4. Juni d. J., Nr. 4977, im Sinne des §. 18. 489 entmündigt.

§. 907.1. Nr. 7425. Baden. Gr. Amtsgericht hier hat unterm 31. Mai d. J. folgende Verfügung erlassen: Die Witwe des am 10. November 1884 gestorbenen Tagelöhners Wendelin Droll von Einheim, Nisse, geb. Duf von da, hat die Einweisung in die Gewahr der Verlassenschaft ihres Ehemannes nachgesucht.

§. 907.1. Nr. 7425. Baden. Gr. Amtsgericht hier hat unterm 31. Mai d. J. folgende Verfügung erlassen: Die Witwe des am 10. November 1884 gestorbenen Tagelöhners Wendelin Droll von Einheim, Nisse, geb. Duf von da, hat die Einweisung in die Gewahr der Verlassenschaft ihres Ehemannes nachgesucht.

§. 907.1. Nr. 7425. Baden. Gr. Amtsgericht hier hat unterm 31. Mai d. J. folgende Verfügung erlassen: Die Witwe des am 10. November 1884 gestorbenen Tagelöhners Wendelin Droll von Einheim, Nisse, geb. Duf von da, hat die Einweisung in die Gewahr der Verlassenschaft ihres Ehemannes nachgesucht.

§. 907.1. Nr. 7425. Baden. Gr. Amtsgericht hier hat unterm 31. Mai d. J. folgende Verfügung erlassen: Die Witwe des am 10. November 1884 gestorbenen Tagelöhners Wendelin Droll von Einheim, Nisse, geb. Duf von da, hat die Einweisung in die Gewahr der Verlassenschaft ihres Ehemannes nachgesucht.

§. 907.1. Nr. 7425. Baden. Gr. Amtsgericht hier hat unterm 31. Mai d. J. folgende Verfügung erlassen: Die Witwe des am 10. November 1884 gestorbenen Tagelöhners Wendelin Droll von Einheim, Nisse, geb. Duf von da, hat die Einweisung in die Gewahr der Verlassenschaft ihres Ehemannes nachgesucht.

§. 907.1. Nr. 7425. Baden. Gr. Amtsgericht hier hat unterm 31. Mai d. J. folgende Verfügung erlassen: Die Witwe des am 10. November 1884 gestorbenen Tagelöhners Wendelin Droll von Einheim, Nisse, geb. Duf von da, hat die Einweisung in die Gewahr der Verlassenschaft ihres Ehemannes nachgesucht.

§. 907.1. Nr. 7425. Baden. Gr. Amtsgericht hier hat unterm 31. Mai d. J. folgende Verfügung erlassen: Die Witwe des am 10. November 1884 gestorbenen Tagelöhners Wendelin Droll von Einheim, Nisse, geb. Duf von da, hat die Einweisung in die Gewahr der Verlassenschaft ihres Ehemannes nachgesucht.

§. 862. Nr. 4673. Schönau. Zu Drd. 3. 179 des Firmenregisters wurde Einem eingetragen: Die Firma „Wilhelm Friedrich Riefer“ von Zell (gemischtes Waarengeschäft) ist seit 1. Mai dieses Jahres durch Geschäftsaufgabe erloschen.

§. 862. Nr. 4673. Schönau. Zu Drd. 3. 179 des Firmenregisters wurde Einem eingetragen: Die Firma „Wilhelm Friedrich Riefer“ von Zell (gemischtes Waarengeschäft) ist seit 1. Mai dieses Jahres durch Geschäftsaufgabe erloschen.

§. 862. Nr. 4673. Schönau. Zu Drd. 3. 179 des Firmenregisters wurde Einem eingetragen: Die Firma „Wilhelm Friedrich Riefer“ von Zell (gemischtes Waarengeschäft) ist seit 1. Mai dieses Jahres durch Geschäftsaufgabe erloschen.

§. 862. Nr. 4673. Schönau. Zu Drd. 3. 179 des Firmenregisters wurde Einem eingetragen: Die Firma „Wilhelm Friedrich Riefer“ von Zell (gemischtes Waarengeschäft) ist seit 1. Mai dieses Jahres durch Geschäftsaufgabe erloschen.

§. 862. Nr. 4673. Schönau. Zu Drd. 3. 179 des Firmenregisters wurde Einem eingetragen: Die Firma „Wilhelm Friedrich Riefer“ von Zell (gemischtes Waarengeschäft) ist seit 1. Mai dieses Jahres durch Geschäftsaufgabe erloschen.

§. 862. Nr. 4673. Schönau. Zu Drd. 3. 179 des Firmenregisters wurde Einem eingetragen: Die Firma „Wilhelm Friedrich Riefer“ von Zell (gemischtes Waarengeschäft) ist seit 1. Mai dieses Jahres durch Geschäftsaufgabe erloschen.

§. 862. Nr. 4673. Schönau. Zu Drd. 3. 179 des Firmenregisters wurde Einem eingetragen: Die Firma „Wilhelm Friedrich Riefer“ von Zell (gemischtes Waarengeschäft) ist seit 1. Mai dieses Jahres durch Geschäftsaufgabe erloschen.

§. 862. Nr. 4673. Schönau. Zu Drd. 3. 179 des Firmenregisters wurde Einem eingetragen: Die Firma „Wilhelm Friedrich Riefer“ von Zell (gemischtes Waarengeschäft) ist seit 1. Mai dieses Jahres durch Geschäftsaufgabe erloschen.

§. 862. Nr. 4673. Schönau. Zu Drd. 3. 179 des Firmenregisters wurde Einem eingetragen: Die Firma „Wilhelm Friedrich Riefer“ von Zell (gemischtes Waarengeschäft) ist seit 1. Mai dieses Jahres durch Geschäftsaufgabe erloschen.

§. 862. Nr. 4673. Schönau. Zu Drd. 3. 179 des Firmenregisters wurde Einem eingetragen: Die Firma „Wilhelm Friedrich Riefer“ von Zell (gemischtes Waarengeschäft) ist seit 1. Mai dieses Jahres durch Geschäftsaufgabe erloschen.

§. 862. Nr. 4673. Schönau. Zu Drd. 3. 179 des Firmenregisters wurde Einem eingetragen: Die Firma „Wilhelm Friedrich Riefer“ von Zell (gemischtes Waarengeschäft) ist seit 1. Mai dieses Jahres durch Geschäftsaufgabe erloschen.

§. 862. Nr. 4673. Schönau. Zu Drd. 3. 179 des Firmenregisters wurde Einem eingetragen: Die Firma „Wilhelm Friedrich Riefer“ von Zell (gemischtes Waarengeschäft) ist seit 1. Mai dieses Jahres durch Geschäftsaufgabe erloschen.

Landwehbezirks-Kommando zu Bruchsal ausgestellten Erklärung verurteilt werden. Philippsthal, den 19. Mai 1887.

Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts, E. 638. 3. Nr. 5353. Donauerschiffen. Johann Ludwig Steinmetz, lediger Steinbauer von Kirsbach, zuletzt wohnhaft in Bräunlingen, wird beschuldigt, als Strafgefangener erster Klasse ausgewandert zu sein, ohne von der bezirksbehörden Anweisung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben.

Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs. Derselbe wird auf Freitag den 5. August 1887, Vormittags 8 Uhr, vor das Gr. Schöffengericht Donauerschiffen zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem Königl. Bezirks-Kommando d. h. v. ausgestellt Erklärung verurteilt werden.

Donauerschiffen, den 24. Mai 1887. Der Gerichtsschreiber des Gr. h. d. Amtsgerichts: G. Apler.

Berm. Bekanntmachungen. E. 800. Karlsruhe. Bekanntmachung. Das im Verlage von C. Grillenberger in Nürnberg erschienene von Wörlein & Comp. d. h. v. gedruckte Flugblatt, welches nach der Aufschrift: „An die Wähler Deutschlands!“ mit den Worten: „Wähler! Am Tage der Auflösung des vorigen Reichstages“ beginnt und vor den Worten: „Zur Pflanzzeit 1887, Das Central-Wahlkomitee der sozialdemokratischen Partei Deutschlands: Grillenberger, Saffener, Liebschütz, Meißner, Singer“ mit: „die schwindende Meißner, Singer“ nicht schließt, ist auf Grund der §§ 11 und 12 des Reichsgesetzes vom 21. Oktober 1878 von dem Königl. Polizeipräsidenten in Berlin und von dem Kgl. Regierungspräsidenten in Erfurt unter dem d. d. W. verboten worden - Reichsanzeiger 1887, Nr. 129 und 130. Karlsruhe, den 10. Juni 1887. Großh. Ministerium des Innern. A. M. d. Pr. W. Frey. Blattner.

§. 798. Nr. 2576. Freiburg. Bekanntmachung. Die Verbreitung sozialdemokratischer Schriften betr. Die Druckschrift, betitelt: „An die Wähler Deutschlands“, datirt und unterzeichnet: „Zur Pflanzzeit 1887. Das Central-Wahlkomitee der sozialdemokratischen Partei Deutschlands. Grillenberger, Saffener, Liebschütz, Meißner, Singer“, verlegt von C. Grillenberger in Nürnberg und gedruckt von Wörlein & Comp. in Nürnberg - 16 Seiten enthaltend - wird auf Grund der §§ 11 und 12 des Reichsgesetzes vom 21. Oktober 1878, betreffend: „Die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie“, hiermit verboten.

Freiburg, den 9. Juni 1887. Der Großh. Landeskommissar für die Kreise Lörrach, Freiburg und Offenburg: Siegel.

§. 914.1. Ein gewandter Notariatsgehilfe, selbständiger Arbeiter, sucht Stelle. Eintritt nach Belieben. Gest. Off. unter G. D. 100 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Notariatsgehilfe, ein gewandter, sucht Stelle. Eintritt nach Wunsch. Offert. sub Chiffre R. Th. an die Exp. d. Bl. §. 912.1.